

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

9.10.1829 (Nr. 280)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 280.

Freitag, den 9. Oktober

1829.

Baden. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Portugal. — Rußland. — Griechenland. — Verschiedenes.

Baden.

Die Mannheimer Bühne feierte den 7. Oktober d. J. das Fest ihrer fünfzigjährigen Dauer. Sie hat in dieser langen Zeit unter manchen ungünstigen Verhältnissen sich in dem Range einer der bedeutendsten Bühnen Deutschlands behauptet, wenn auch nicht hinsichtlich des äussern Aufwandes, worin sie natürlich ihren reichern Schwestern sehr bescheiden nachsieht, doch gewiß dem innern Gehalte, dem Geiste nach, der das Ganze belebt. Eine kurze Uebersicht der drei Perioden, welche sie während eines halben Jahrhunderts durchwanderte, wird den Freunden derselben nicht uninteressant seyn.

Im Jahre 1778 verlegte Churfürst Karl Theodor seine Residenz von Mannheim nach München. Die Gesellschaft des Direktors Marchand, welche bisher in Mannheim Vorstellungen gegeben hatte, folgte dem Hofe. Freiherr von Dalberg wurde nun autorisirt, ein festes Theater in Mannheim zu gründen. Die Hofbühne in Gotha, welche unter der Leitung des großen Schauspielers Echhof auf einer bedeutenden Kunsthöhe stand, wurde von der dortigen Regierung aufgelöst. Man engagierte die Mitglieder derselben für Mannheim, dazu kamen noch Einige aus München, bald auch junge talentvolle Personen aus der Stadt selbst. Den 7. Oktober 1779 wurde die neue Anstalt mit dem Lustspiele "geschwind, eh' es Jemand erfährt." (nach Goldoni, von Beck) eröffnet¹⁾.

Auffallend schnell erwuchs die Bühne Mannheims zur Vortrefflichkeit. Die ausgezeichneten Talente, welche sie unter ihren Mitgliedern zählte (besonders Jffland, Völ, Weil, Beck), das jugendliche Feuer, dem Anstrengung Lust ist, die Anspruchslosigkeit der Künstler, welche in dem Werthe ihrer Leistungen, in der Liebe des Publikums einen, alle Geldvortheile überwiegenden, Lohn fanden, das enthusiastische Zusammenwirken ohne Rangstreit und Eifersucht, um jeder Aufführung die möglichste Vollkommenheit zu geben, gründeten in kurzer Zeit dem Institute einen Ruhm, dessen sich wenige Theater erfreuen konnten, einen Ruhm, der nicht äusserer Pracht, welche auch der blindeste Reichtum überall hervorrufen kann, sondern nur dem geistigen Gehalte, dem, keinem Kaufmänn-

nischen Zauberworte dienenden, Genius der Kunst gezollt wurde, daher auch um so edler und dauerhafter war. Das damals herrschende Vorurtheil der höhern Stände, daß nur die französischen Schauspieler Treffliches zu leisten vermöchten, verschwand bald vor dem gediegenen Wirken deutscher Künstler; von Einheimischen und Fremden bewundert bildete sich in Mannheim eine eigene dramatische Schule, nicht eine äusserliche, durch Zeichen und Formen bearanzte, sondern eine innere, geistige, deren Ziel, jede Affectation, jede Uebertreibung von der Bühne zu verbannen, und das Ideal der Kunst darin zu finden, daß sie mit dem klarsten Bewußtseyn ihrer Freiheit wiederkehre zur Natur. Wenige Theater werden eine Periode gehabt haben, in welcher mit so geringen Geldmitteln (der ganze Etat stieg nicht auf 40,000 fl.) so Vieles geleistet wurde.

Die zweite Periode des Mannheimer Theaters begreift die stürmischen Kriegszeiten vom Schlusse des Jahres 1793 bis 1801. Mannheims Umgegend war der Schauplatz des heftigsten Kampfes, die Stadt selbst wurde im Dezember 1794 von den Franzosen beschossen, im September 1795 durch Kapitulation ihnen übergeben, im November desselben Jahres, nach einem heftigen Bombardement, von den Oestreichern genommen; im März 1799 fiel sie wieder in die Hände der Franzosen, im September eroberten sie die Oestreicher mit Sturm, mußten sie aber im Oktober wieder räumen. Die pfalzbaierische Regierung konnte für das Theater in Mannheim bei der Erschöpfung aller Kassen nichts thun; die Anstalt war also sich selbst überlassen, die Auflösung derselben war sieben Jahre hindurch jeden Tag zu erwarten. Dazu kam noch, daß in dieser schrecklichen Zeit das Theater Einige seiner besten Mitglieder durch den Tod, Andere dadurch, daß sie in ruhigeren Gegenden Anstellung fanden, verlor. Daß unter solchen Umständen sich Mannheims Bühne als eine stehende, geachtete, ästhetisch bedeutende erhielt, ist kaum glaublich und dennoch wahr. Dieses Fortbestehen ist der überzeugendste Beweis für die Kunsthöhe, welche das Institut in seiner ersten Periode erreicht hatte, denn nur der demselben gewonnene Ruhm konnte die Bewohner Mannheims bewegen, ihr Theater als eine Gemeindefache zu betrachten, die man in keinem Unglück sinken lassen dürfe, nur dieser Ruhm konnte Künstler von Rang bestimmen, ihre Kräfte einem Institute zu widmen, dessen Existenz jeden Tag von den Stürmen des Krieges bedroht war. Selbst nach dem Frieden (1801) war die Lage der Mannheimer Bühne noch immer sehr

1) Von Allen, die an jenem Abende auftraten, ist nur noch Hr. Bachhaus übrig, welcher nun ein halbes Jahrhundert hindurch ununterbrochen Mitglied des Mannheimer Theaters ist.

kritisch, indem von München aus sehr wenig zum Vortheil derselben geschehen konnte.

Die dritte Periode derselben ist eine ruhige, erfreuliche. Sie beginnt mit der neuen Gründung durch Karl Friedrich, den Wohlthäter seines Volkes, den großmüthigen Beschützer der Kunst. Im Jahr 1802 kam der noch deutsche Theil der Rheinpfalz an Baden, und der erlauchte Regent gewährte einer berühmten, erprobten Anstalt den freigebigsten Schutz. Der Enkel dieses vertrefflichen Fürsten war nicht minder großmüthig gegen dieselbe; Was dens jeziger Regent, der geliebte Landesvater, bestätigte großmüthig, was sein erlauchter Vater für die Bühne Mannheims gethan hatte, und fügte noch neue große Wohlthaten hinzu. Der Zuschuß aus der Staatskasse wurde verdoppelt, eine Pensionsanstalt errichtet. Die Stadt selbst, überzeugt, von welcher Bedeutung ihr Theater für sie ist, bietet alle ihre Kräfte für dasselbe auf. Die Anstalt hat — man darf es ohne Eitelkeit sagen, man muß es sagen, um gerecht zu seyn — ihren ehrenvollen Platz unter den ersten Theatern des deutschen Vaterlandes, sowohl hinsichtlich des Orchesters und der Oper, als des Schauspiels. Obgleich man bei Darstellungen, die für ein größeres Publikum berechnet sind, sich der Herrschaft der Mode nicht ganz entziehen kann, so haben doch die dem Schönen so verderblichen Gözen, welche die neuere Zeit erzeugte, hier nur einen sehr geringen Einfluß ausgeübt, und die Bühne hat ihre Ehre dagegen bewahrt. Diese Gözen sind Prunksucht und Effekthascherei; die erste konzentriert alle Kräfte der Bühne auf den äußern Schimmer, sie gewöhnt das Publikum daran, die Leistungen der Kunst als Nebensache, Garderobe und Dekorationen als Hauptsache zu betrachten; die zweite macht die Unnatur, die Verzerrung zum dramatischen Ideal, sie verkündigt sich im Lustspiele durch grelle, sinnlose Uebertreibung, in der Tragödie durch abentheuerlichen Unsinn und hohle Phrasen der Dichter, so wie durch wüthendes Gestikuliren, Grimassiren und Schreien der Darsteller, in der Oper vorzüglich durch den Lärm, der das Genie ersetzen soll. Der gesunde Geschmack des hiesigen Publikums hat sich immer auf das Bestimmteste gegen diese häßlichen Verirrungen erklärt, und wenn man dasselbe auffordert, dieses ferner zu thun, in der Oper dem Einfachschönen, in der Tragödie der gediegenen Diktion und durchdachten Seelendarstellung, im Komischen der Charakterzeichnung, dem Witz und Humor laut und entschieden den Vorzug zu geben, so ist damit der kräftigste Wunsch für das fernere Gedeihen der Mannheimer Bühne ausgesprochen. (Mannh. Ztg.)

Freiburg, den 8. Okt. Diesen Vormittag schneit es in der Stadt, nachdem diesen Morgen, nach einer äußerst stürmischen Nacht, die nahen Berge mit Schnee bedeckt erschienen.

Der Herbst in der Ebene hat hier schon begonnen, aber welcher ein Herbst mit faulen und halb reifen Trauben! Auch ist der Preis des Mostes darnach, indem die Fahrt (2½ Saum) um 5 und 6 fl. verkauft wird.

Da von einigen Wetterpropheten noch eine mildere Witterung für die folgenden Tage des Oktobers verkündet wird, so dürften sich die Nebenbesitzer, welche mit dem Herbst noch zuwarten, eine bessere Qualität und also auch einen höhern Preis versprechen. Uebrigens hat hier das Herbstien in den Jahren 1823, 24 und 26 erst noch in der Mitte Oktobers statt gefunden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 7. Okt. H. Chevalier da Cunha, Geschäftsträger Sr. M. des Kaisers von Brasilien am königl. preuß. Hofe, und H. Chevalier de Mascarenes, Attaché der kais. brasil. Gesandtschaft am königl. preuß. Hofe, sind nach Berlin, und H. Graf Pozzo di Borgo, Attaché bei der kais. russ. Ambassade am k. französischen Hofe, ist, von Paris kommend, hier durchgereist.

Frankreich.

Pariser Börse vom 5. Oktober.

5prozent. Renten: 107 Fr. 50 Cent. — 3prozent. Renten: 81 Fr. 60, 55 Cent.

— Der König hat dem Detachement seiner Truppen, die er in Morea gelassen hatte, Befehl gegeben, sich so gleich einzuschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren. (Moniteur.)

— Eine vom Finanzminister Grafen von Chabrol kontrahirte Ordonnanz des Königs, datirt vom 4. Okt., ernennt den Grafen Veugnot, Staatsminister und Mitglied des Geheimen Raths Sr. Majestät, zum Präsidenten des durch Ordonnanz vom 8. August wieder hergestellten Bureau des Handels und der Kolonien.

— Der H. Herzog von Laval-Montmorency, neu ernannter Botschafter Frankreichs am Londoner Hofe, ist von Wien zu Paris angekommen.

— Die Fregatte Galathea, die am 20. Sept. von Navarin absegelte, ist zu Toulon angekommen. Diese Fregatte hatte in Alexandria geankert. Der Bizkönig von Aegypten beehrte den Kommandanten der Galathea mit einem Besuch, blieb mehrere Stunden am Bord, und machte den Offizieren und dem Schiffsvolke reiche Geschenke, bestehend in Waffen und Erfrischungen. Die Galathea ist das erste europäische Schiff, an dessen Bord der Bizkönig sich begeben hat. (Moniteur.)

— Der Bischof von Ajaccio (Korsika), ein Mann von 84 Jahren, macht wirklich eine Umreise durch seine Diözese, und zwar zu Pferde.

Großbritannien.

Im Courier liest man seit einiger Zeit Bemerkungen über deutsche Sitten und Einrichtungen aus der Feder eines Reisenden. Darin heißt es unter anderm; "Wenn man Reinlichkeit liebt, so muß man England oder wenigstens Frankreich nicht verlassen, das heißt, so fern von Gast- und Kaffeehäusern die Rede ist: allein in Betreff des Landvolks und seiner Hütten ist es anders. Die Bauernhäuser und das Landvolk sind in

ganz Destrreich der Wohllichkeit und des Wohlstandes wegen bemerkenswerth. Bevor ich andere Länder gesehen, war ich gewohnt, die Landleute in England für die glücklichsten und wohlhabendsten in der ganzen Welt zu halten. Meine Ansichten haben sich aber, ich bekenne es, wesentlich geändert. Die untern Klassen befinden sich in Destrreich weit besser, als dieselben Klassen sich in England befinden. Dieß spricht sehr zu Gunsten der Regierung des Kaisers, die zwar strenge in der Theorie ist, in der Ausübung aber sehr milde seyn muß, weil sie den Unterthanen in solcher Allgemeinheit Glück u. Wohlstand gewährt.

Niederlande.

Brüssel, den 4. Oktober. Der Belge meldet, der Papsi habe dem Hrn. von Gobbelshrey die Insignien des Christordens verliehen.

— Der berühmte O'Connell ist hier eingetroffen.

Destrreich.

Wien, den 2. Okt. Heute ist ein k. k. Patent über die künftige Wirksamkeit und Mittel unseres Tilgungsfonds erschienen.

In Bezug auf die Reise Sr. Mai. des Königs von Neapel nach Spanien erfährt man, daß höchstwahrscheinlich nach einem Aufenthalte von einigen Wochen zu Madrid, über Paris und Wien nach seinen Staaten zurückkehren will. Den König begleitet der Fürst Cassero, sein Votschafter am k. k. Hofe.

Bis jetzt ist der Friedenstraktat zwischen Rußland und der Pforte noch nicht hier angelangt, man erwartet ihn jedoch stündlich von Konstantinopel.

Der k. k. Votschafterath bei der östreich. Votschaft zu Paris, Freiherr von Hugel, ist hier eingetroffen.

Wien, den 3. Okt. Metalliques 100 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1184.

Portugal.

Lissabon, den 12. Sept. Don Miguel hat den Wittwen und Kindern der Offiziere und Soldaten, die bei dem Angriff auf Terceira umgekommen sind, oder gefangen wurden, den Sold bewilligt, den jene Militärs bezogen. Viele von diesen Wittwen wurden mit einer Medaille dekoriert, worauf das Bildniß des Prinzen zu sehen ist.

Es scheint gewiß, daß am 27. d. M. der Agent der spanischen Regierung, welcher sich hier befindet, mit großem Pompe am Hofe wird empfangen werden, wo er die Anerkennung Don Miguels von Seite des Königs von Spanien feierlich anzeigen wird.

Rußland.

Petersburg, den 25. Sept. Die hiesige Zeitung enthält ein zahlreiches Verzeichniß von Ordens-Verleihungen an Militärs zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Dienste in dem dormaligen Feldzuge in der Türkei.

— Der wirkliche Geheime Rath Graf Severin Potocki,

Mitglied des Reichsraths, ist am 15. d. M. in einem Alter von 68 Jahren in Moskau gestorben.

— In der Nachbarschaft des kaiserlichen Lustschlosses Zarskoe-Selo ist ein sehr interessanter mineralischer Fund gemacht worden, zweier Labradorsteine von außerordentlicher Größe; der größte derselben ist 2 $\frac{3}{4}$ Arschien lang, 1 Arschien 11 Werschok breit, und 1 Arschien 3 Werschok dick. 1)

Griechenland.

Nachstehendes ist der summarische Inhalt der dreizehn von der vierten National-Versammlung zu Argos erlassenen Dekrete: 1) Die National-Versammlung billigt die von dem Präsidenten von Griechenland an den englischen Residenten, Hrn. Dawkins, in Folge der Mittheilung des Protokolls vom 22. März gegebenen Antworten nach ihrem ganzen Inhalte, und bekleidet den Präsidenten mit Vollmacht, an den Verhandlungen über das endliche Schicksal Griechenlands, im Fall er hierzu eingeladen werden sollte, Theil zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, daß er sich hierin an die Supulationen des Londoner Traktats und an die am 14. (26.) April 1826 zu Epidaurus festgesetzten Grundlagen halte. Die National-Versammlung behält sich das Recht der Ratifizierung vor. 2) Die National-Versammlung billigt alle das Innere betreffenden von dem Präsidenten gemachten Einrichtungen, sanktionirt die Ersetzung des Panhellenions durch einen Senat von 27 Mitgliedern, bestimmt die Wahl und den Geschäftskreis dieses Senats, ordnet Vorarbeiten für die künftige Verfassung an u. bedenkt den Fall des Todes des Präsidenten. 3) Regelt die Finanzen und was hierauf Bezug hat; ermächtigt zu einer Anleihe von 60 Millionen Franken. 4) Ueberläßt dem Präsidenten die Organisation der Land- und Seemacht, und erneuert das Konseriptionsgesetz von 1825. 5) Bewilligt Entschädigungen an diejenigen, welche der Nation außergewöhnliche Opfer gebracht haben, namentlich den Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara, der Garnison von Missolonghi, den Truppen Karaiskali's u. s. w. 6) Weiset die Regierung an, die vor dem Jahre 1821 gemachten Gemeindefschulden nach genauem Befunde ihrer Richtigkeit, einstweilen zu übernehmen, und in kürzester Zeit zu bezahlen, den Betrag aber nach Gelegenheit von den Gemeinden herein zu bringen. 7) Billigt die von dem Präsidenten vorgelegten ersten Geldmünzen, deren Einheit, der Phönix, zu sechs an Gewicht im Werth auf einen spanischen Thaler, aus Silber nach französischem Schrote ist; er wird in hundert Lepta getheilt, weßhalb als Scheidemünze, Kupferstücke zu 1, 5 und 10 Lepta in Cours gesetzt werden sollen. (Diese Münzen haben auf der einen Seite einen Phönix, über dem ein Kreuz schwebt, und die Umschrift: Griechischer Staat, 1821, auf der andern zwischen einem Lorbeer- und einem Delzweige die Werth-Angabe, und als Umschrift: J. A.

1) 1 Arschien ist etwas mehr als eine Berliner Elle und hat 16 Werschok.

Capodistrias, Kybernitis, 1828.) 8) Ermächtigt den Präsidenten, einen Ritterorden zu stiften, und die Dekorationen dieses Ordens an die Admirale, Chefs und Offiziere der verbündeten Mächte, so wie an die Philhellenen in und ausserhalb Griechenlands zu vertheilen. Unter den Griechen soll dieses Ehrenzeichen bis zur Entscheidung der nächsten Nationalversammlung nicht vertheilt werden, wohl aber der Präsident es tragen dürfen. 9) Setzt die Zivilliste des Präsidenten auf jährliche 180,000 Phönikes (30,000 spanische Thaler). — Der Präsident lehnte diesen Antrag ab, "aus Rücksicht für die Bedürfnisse des Staates", und sprach dafür die Erlaubniß an, aus dem Staatsschatze das Nothwendige für aussergewöhnliche Unkosten zu nehmen. 10) Beschränkt das Verbot der Ausfuhr der Alterthümer dahin, daß dem Präsidenten erlaubt sey, an die Museen dieses oder jenes Reiches dieselbe zum Behufe archäologischer Forschungen zu erteilen. 11) Bestimmt die Fonds für die Unterrichts- und Waffen-Anstalten; ermächtigt den Präsidenten, Ordnung in die Verwaltung der Klöster zu bringen, und diese mit den Staatslasten zu betheiligen. 12) Bestimmt die Ausgleichung der Streitfälle, die vor der Zeit der Ankunft des Präsidenten von Griechenland schon anhängig waren. 13) Betrifft die Wiederzusammenberufung der vierten Nationalversammlung und Erneuerung ihrer Sitzungen.

V e r s c h i e d e n e s.

Sigmaringen, den 27. Sept. Bei der anhaltend regnerischen Witterung des gegenwärtigen Jahres ist bei uns, wie überall, ein großer Theil des Dehmdes nach eingebracht worden, und kann sich, wenn es in diesem Zustande aufgehäuft wird, leicht entzünden. Um Unglücksfälle zu verhüten, ist daher verordnet worden, daß die Dehmdvorräthe fleißig sollen untersucht werden, um dieselben, wo sich ein mehr als gewöhnlicher Grad der Gährung, und eine besondere Erhitzung zeigt, sogleich umzuschlagen, mit Stroh zu vermischen und wo möglich dem Luftzuge auszusetzen.

— Die Kaufleute in allen italienischen Häfen erwarten mit lebhafter Ungeduld die Eröffnung eines freien Handels mit dem schwarzen Meere. Zu Genua sind acht Handelsschiffe bereit, sogleich nach der offiziellen Bekanntmachung, daß die Schiffahrt nach den Häfen jenes Meeres frei sey, dahin unter Segel zu gehen.

Frankfurt am Main, den 7. Okt.
Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Pott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.
Ebhne 1820 76 3/4

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

8. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 3/4 2,4 R.	4,8 G.	63 G.	SW.
M. 1 1/4	27 3/4 4,8 R.	7,5 G.	60 G.	NW.
N. 7 1/4	27 3/4 6,0 R.	6,1 G.	63 G.	N.

Regnerisch — veränderlich — Abends ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 2.8 Gr. - 2.5 Gr.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 11. Oktober: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in zwei Akten; Musik von Rossini.

Dienstag, den 13. Okt. (zum ersten Male): Mirandolina, Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Goldoni's Locandiera von Karl Blum. Hierauf (zum ersten Mal): Der Spleen, oder: Der Geliebte in der Einbildung, Schwank in 1 Akt, von Fr. Lieb.

Donnerstag, den 15. Okt.: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Akten; Musik von Mozart. — Dem. Hauß, vom Frankfurter Nationaltheater, Constanze, als erste Gastrolle.

Freitag, den 16. Okt.: Der Fremde, Lustspiel in 5 Akten, von Iffland.

Sonntag, den 18. Okt.: Don Juan, oder: Der steinerne Gast, große Oper in 2 Akten; Musik von Mozart. — Dem. Hauß, Donna Anna, als zweite Gastrolle.

Kassatt. [Schulden-Liquidation.] Wer aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an den in Gant erklärten Engelwirth Sebastian Wirth zu Kuppenheim zu machen hat, wird andurch vorgeladen, solche am

Freitag, den 6. Nov. d. J. Vormittags, dahier anzumelden, auch das etwa mit der Forderung verknüpfte Vorzugsrecht geltend zu machen, sonst er von der Gantmasse abgewiesen werden wird.

Kassatt, den 30. Sept. 1829.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Puma.

Bühl. [Vakante Aktuarsstelle.] Bei diesseitigem Amte ist eine Aktuarsstelle vakant. Dieselbe ist mit einem Gehalte von 300 fl. verbunden, und kann täglich angetreten werden. Rezipirte Scribenten wollen sich mit ihren Qualifikations- und Sittenzugnissen an den unterzogenen Ortsvorstand wenden.

Bühl, den 5. Okt. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin.

Altehaus. [Anzeige.] Nächsten Sonntag, den 11. Oktober, wird ein Enten- und Schnapperschießen bei mir gehalten werden; wozu ich höflichst einlade.

H. Winckler.